

Karma Shadub

Ein Film von Ramòn Giger und Jan Gassmann



**Grand Prix
Internationaler Wettbewerb
Visions du Réel 2013**

Schweiz 2013

94 Min, Farbe, Sprache: Schweizerdeutsch / Deutsch / Englisch

Startdatum: 12. Dezember 2013

Verleih:

cineworx gmbh

Clarastrasse 48

CH-4005 Basel

tel: +41-61 261 63 70

fax: +41-61 261 63 77

e-mail: info@cineworx.ch

Presse: fernandez@cineworx.ch

Bilder unter www.cineworx.ch

Inhaltsverzeichnis

1. Synopsis.....	2
2. Crew.....	3
3. Mitwirkende	3
4. Produktionsangaben	5
5. Bio- & Filmographien.....	6
6. Interview mit Ramòn Giger.	10

1. Synopsis

In seinem zweiten langen Dokumentarfilm versucht der junge Schweizer Regisseur Ramòn Giger die Beziehung zu seinem Vater, dem weltbekannten Geiger Paul Giger, zu verstehen. Während Ramòn in nächtlichen Gesprächen zum Kern ihrer Entfremdung vorstossen will, ist Paul zunächst daran interessiert, dass der Sohn die Aufführung seines Werks im St. Galler Dom dokumentiert. Als Ramòn begreift, dass sein ganzes Trauma auf die Trennung seiner Eltern zurückgeht, steht sein Vater vor der Wahl: Stellt er sich der Vergangenheit oder nimmt er es in Kauf, sich noch weiter von seinem Sohn zu entfernen?

Das Aufeinanderprallen dieser zwei eigensinnigen Künstler mündet in ein ergreifendes und bildgewaltiges psychologisches Duell, in dem sich der Vater den ungestümen Vorwürfen seines Sohnes erwehren muss.

KARMA SHADUB ist das poetische Porträt einer Vater-Sohn-Beziehung. Ein Film über Familie, die Geister der Vergangenheit und die Suche nach einer gemeinsamen Zukunft.

Als erste Schweizer Produktion seit über zehn Jahren hat KARMA SHADUB den Grossen Preis in der Sparte Langfilm des Dokumentarfilmfestivals Visions du Réel gewonnen..



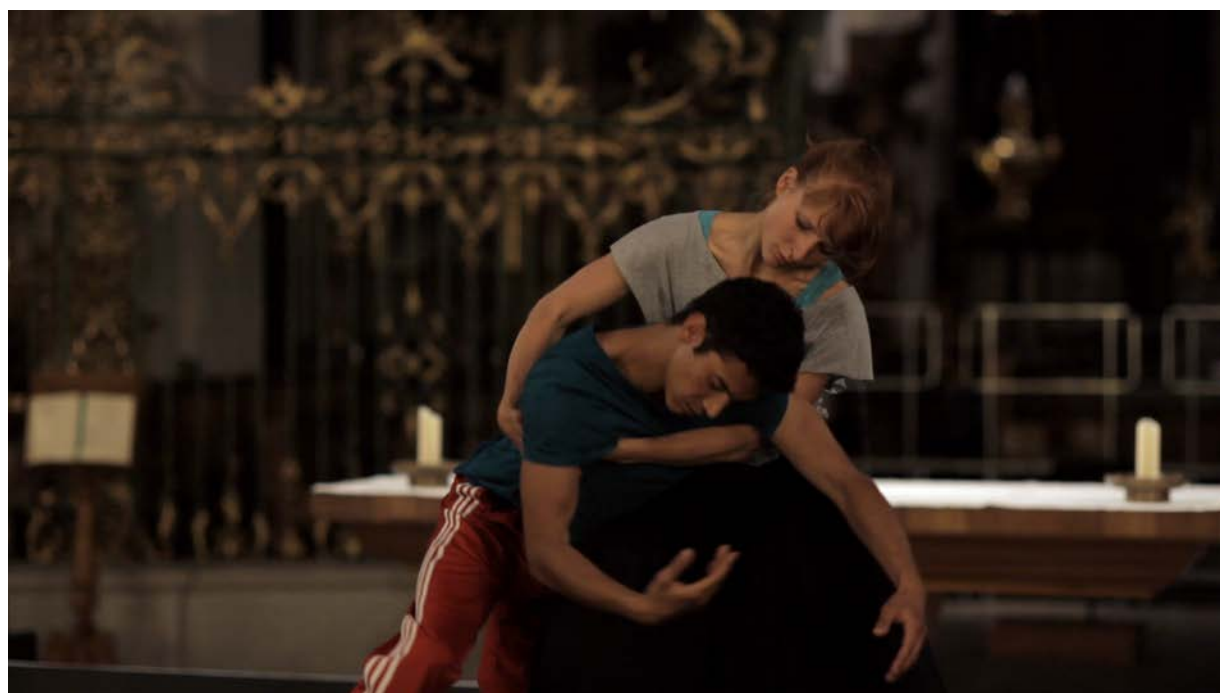
2. Crew

Regie	Ramòn Giger
Co-Regie	Jan Gassmann
Musik	Paul Giger
Choreografie	Marco Santi in Zusammenarbeit mit der Tanzkompanie St. Gallen
Aufnahmeleitung	Julia Tal
Montage	Jan Gassmann
Produktion	2:1 Film
Produzenten	Jan Gassmann, Julia Tal
Kamera	Ramòn Giger, Jan Gassmann
Konzert Kamera 2nd Units	Benedikt Ritter, Benjamin Dobo
Handy Kamera	Simon Baudenacher
Tonmeister	Jean-Pierre Gerth
Tonmeisterin Konzert	Malgorzata Albinska
Tonaufnahmeleitung	Wolfram Burgner
Tonschnitt & Mischung	David Wasielewski, Orange Sound, München
Sounddesign	David Wasielewski, Maurizius Staerkle-Drux
Musik Tonschnitt	Malgorzata Albinska
Musik Auro 3D Mischung	Patrick Lemmens, Galaxy Studios, Mol, Belgien
Foley	Maurizius Staerkle-Drux
Bildstabilisation	Sinneszellen AG, Zürich
Grading Artists	Lisa Blatter, Maria Josha Karma Shadub Giger
Grafik	Jonas Leuenberger
Festival Koordination	Lisa Blatter

3. Mitwirkende

Vater	Paul Giger
Mutter	Ursina Erdmann
Partnerin von Paul	Marie-Louise Dähler
Sohn	Ramòn Giger
Schwester	Sonja Jarbang-Giger
Bruder	Ralph Erdmann
Freund von Paul	Silvio Rüedi
Musikalische Leitung & Komposition	Paul Giger
Choreografie	Marco Santi in Zusammenarbeit mit der Tanzkompanie St. Gallen
Violine & Violino d'amore	Paul Giger
Cembalo	Marie-Louise Dähler
Gongs & Buk & Percussion	Pudi Lehmann
Orgel	Norbert Schmuck
Chorleiter & Dirigent	Hans Eberhard
Chor I	Tablater Konzertchor St. Gallen
	Einstudierung Ambros Ott
Chor II	Collegium Vocale St. Gallen

Sängertrio	Einstudierung Hans Eberhard Zaida Ballesteros Parejo Yannick Badier
Tanzkompanie	Robin Rohrmann Exequiel Barreras Kristian Breitenbach Emma Skyllbäck Claudia Voigt Zaida Ballesteros Parejo Yannick Badier Robin Rohrmann Jasmin Hauck Cecilia Wretemark Hella Immler Sebastian Gibas Andrea Maria Mendez Torres David Schwindling Tobias Spori
Kostüme	Marion Steiner
Licht	Andreas Enzler
Dramaturgie	Serge Honegger
Choreografische Assistenz	Andreas Starr
Inspizienz	Veronika Geyer
Produktion	St. Galler Festspiele Theater St. Gallen



4. Produktionsangaben

Titel: Karma Shadub
Genre: Dokumentarfilm
Länge: 94min
Sprache: Schweizerdeutsch / Deutsch / Englisch
Untertitel: Deutsch / Englisch
Produktionsformat: HD / Farbe / 16:9
Endformat: DCP (1:1.78, Dolby Digital SRD 5.1)
Fertigstellung: April 2013
Website: www.karmashadub.com

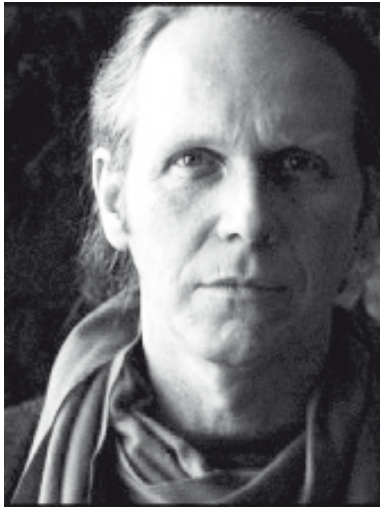
Finanzielle Unterstützung: Bundesamt für Kultur, Fachausschuss Audiovision Basel-Stadt/Basel-Land, Kanton St. Gallen Kulturförderung Swisslos, Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden, Migros Kulturprozent, UBS Kulturstiftung, Alexis Victor Thalberg-Stiftung, Metrohm Stiftung, Fredy & Regula Lienhard-Stiftung, Ernst Göhner Stiftung

Festivalpreise: Visions du Réel 2013, International Competition, Grand Prix

«KARMA SHADUB ist ein bezaubernder Film. Die überwältigende Begegnung zwischen einem Sohn und seinem Vater sowie zwischen den Kunstformen, die sie beherrschen, ist für den Zuschauer wie ein schwindelerregender Tanz.»

Jury Visions du Réel

5. Bio- & Filmographien



Paul Giger / Protagonist, Musik

Giger erhielt seinen ersten Violinunterricht im Alter von acht Jahren. 1970/71 reiste er als Strassenmusiker durch Asien. Anschliessend absolvierte er ein Musikstudium in Winterthur und in Bern. Sein Lehrdiplom bei Prof. Peter Mezger legte er 1976 ab, sein Solistendiplom bei Ulrich Lehmann 1980. Danach war er drei Jahre lang Konzertmeister des Sinfonieorchesters St. Gallen; seit 1983 ist er freischaffend tätig.

Gigers Repertoire umfasst die Violinliteratur vom Barock bis zur Moderne. Weitere Schwerpunkte bilden Improvisation, Jazz und verschiedene Folkloretraditionen. Pierre Favre, Jan Garbarek, das Hilliard Ensemble und der Estnische Kammerchor neben vielen anderen gehörten zu seinen musikalischen Partnern.

Giger komponiert seit 1992 Chor-, Orchester- und Kammermusik und hat bei ECM bisher sechs Aufnahmen unter eigenem Namen vorgelegt. In einigen seiner Kompositionen und als Interpret hat er die Viola d'amore wieder publik gemacht.

DISKOGRAPHIE

Chartres, Violine solo, ECM-Records (1989)

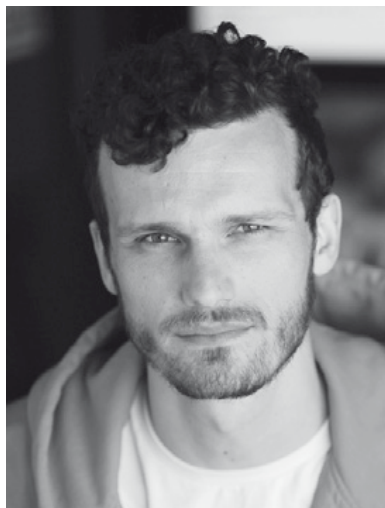
Alpstein, Violine mit Jan Garbarek (Saxophone), Pierre Favre (Perkussion) (1991)

Schattenwelt, Violine/Violino d'amore solo, ECM-Records (1993)

Ignis, Estonian Philharmonic Chamber Choir, String Trio, ECM-Records (2000)

Vindonissa, mit Robert Dick (Flöte), Satoshi Takeishi (Perkussion) ECM-Records (2003)

Towards Silence, Violine/Violino d'amore mit Marie-Louise Dähler (Cembalo) ECM-Records (2007)



Ramòn Giger / Regie, Kamera

Ramòn Giger lebt in Basel. Dort arbeitet er als freischaffender Kameramann und Regisseur. An der Schule für Gestaltung Basel widmete er sich vor allem der Fotografie und vertiefte in der Fachrichtung «Bewegtes Bild» seine Kenntnisse in Kameraarbeit und Lichtführung. Als Zivildienstleistender in einer Institution für Menschen mit einer Behinderung lernte er seinen zukünftigen Protagonisten, den autistischen Roman kennen. Aus dieser Arbeit heraus entstand der Dokumentarfilm «Eine ruhige Jacke», der an der Nonfiktionale Bad Aibling 2010 den Hauptpreis gewann und 2011 am Vision du Réel in Nyon und dem Cinéma du Réel in Paris gezeigt wurde, wo er mit drei special mentions geehrt wurde. Als Chefkameramann filmte Ramòn Giger unter anderem Dokumentarfilme wie «Mir fehlen machmal die Worte» von Edgar Hagen, «El tiempo nublado» von Arami Ullon wie auch den Kinospießfilm «Off Beat» von Jan Gassmann, der 2011 im Panorama der Berlinale seine Premiere feierte. Der Film wurde 2012 für den Schweizerfilmpreis in der Kategorie „Beste Kamera“ nominiert.

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

- | | |
|------|---|
| 2013 | KARMA SHADUB, Dokumentarfilm, 94', Regie, Kamera |
| 2012 | «El tiempo nublado», Dokumentarfilm von Arami Ullon, ca. 90', DoP (in Produktion) |
| 2011 | «Mir fehlen machmal die Worte», Dokumentarfilm von Edgar Hagen, 30', DoP
«Love is a Film», Musikvideo von Jan Gassmann, 35mm, 4', DoP |
| 2010 | «Off Beat», Kinospießfilm von Jan Gassmann (Chrigu), 95', DoP
«Eine ruhige Jacke», Dokumentarfilm, 74', Buch, Regie, Kamera, Produktion |
| 2009 | «Zivildienst» - offizieller Informationsfilm, Produktion: Feinheit GmbH, 7', Kamera
«Be my guest / Fiona Daniel», Musikvideo, Regie: Eric Andreae, 3', Kamera |
| 2007 | «Nebel über den Wolken», Dokumentarfilm von Roland von Tessin, 52', Kamera
«Un peu de crayon correcteur au bon endroit», Dokumentarfilm von Cécilia Paschoud, 20', Kamera
«Behind the Scenes», Dokumentation FHNW Modeschau, 15', Kamera
«Dance-Lab», Tanz-Dokumentation, Kleine Bühne Basel, 25', Kamera, Schnitt |
| 2004 | «KlangAarie», Musik-Dokumentation der WNMD 2004, 15', Kamera, Schnitt |



Jan Gassmann / Co-Regie, Montage, Produktion

Jan Gassmann (1983) stammt aus Langnau bei Zürich. Mit dem Filmemachen begann er 1999 bei der «Video-Gang» auf Tele24. Nach einem Auslandjahr in Ecuador gewann er 2002 mit dem Dokumentarfilm «Imaginate» den Viper Award in Basel; 2003 mit «E.Shock» gleich nochmals. Im selben Jahr führte ihn die Arbeit an «Vivre autrement» von Mexico über Senegal nach Indien, wo er danach mehrere Filme drehte. Kurz darauf begann er sein Studium an der HFF in München, im Bereich Regie Dokumentarfilm. Sein erster abendfüllender Film «Chrigu» startete auf der 57. Berlinale und es folgte eine weltweite Festivalauswertung. Der Film wurde in der Schweiz von 20'000 Zuschauern im Kino gesehen und lief auch in Frankreich im Kino. Im Jahr 2008 wurde Jan Gassmann für «Chrigu» mit dem Berner und Zürcher Filmpreis und 2009 mit dem Preis der Filmkritik und dem Prix Walo ausgezeichnet. Jan lebt inzwischen in Zürich und begründete mit Julia Tal und Lisa Blatter 2010 die Produktionsfirma 2:1 Film GmbH. Das Nachfolgeprojekt «Off Beat», ein Spielfilm, startete im Februar 2011 im Panorama der 61. Berlinale, wurde anschliessend weltweit auf Festivals gezeigt und kam in der Schweiz und in Deutschland ins Kino. Der Film war am Quartz 2012 für „Beste Kamera“ nominiert. Derzeit bereitet Jan seinen neuen Dokumentarfilm «Europe, she loves» vor.

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

- 2013 «Heimatland» (AT), Spielfilm, ca. 90', Regie (Episode), Produktion
- 2013 KARMA SHADUB, Dokumentarfilm, 94', (Co-Regie, Montage, Produktion)
- 2012 «Stylewars 2», Dokumentarfilm, 70'; Schnitt
- 2011 «Wir sind Angry Mob aus Köln» (AT), Drehbuch, ca. 90'; Co-Autor
- 2010 «Off Beat», Spielfilm, 95', Regie
Festivals 2011: 26. Panorama Berlinale, Inside Out Toronto
- 2009 «Eine ruhige Jacke», Dokumentarfilm, 75', Dramaturgie
- 2007 «Chrigu», Dokumentarfilm, 86', Regie, Schnitt, Kamera
Festivals: Berlinale, Shanghai, Cannes, Havanna, über 50 weitere
- 2005 «Wir sind da, wo oben ist», Spielfilm, Deutschland, 15', Regie
- 2004 «Le premier et le deuxième», Dokumentarfilm, Senegal, 6', Regie, Kamera
- 2004 «With 500 Rupees to Heaven», Dokumentarfilm, Indien, 9', Regie, Schnitt



Julia Tal / Produktion, Aufnahmeleitung

Julia Tal (1982) wuchs in Forch bei Zürich auf. Sie besuchte das Gymnasium Hohe Promenade und arbeitete nebenher am Zürcher Schauspielhaus. Ihr Interesse für den Dokumentarfilm entdeckte sie durch die politische Arbeit ihrer Freunde und die Faszination, deren Aktionen mit der Kamera zu begleiten.

Nach der Matura und längeren Reisen durch Osteuropa und den Südpazifik begann sie 2003 mit dem Studium der Filmwissenschaften und Geschichte an der Uni Zürich. 2004 folgte der Wechsel an die Hochschule für Fernsehen und Film München, wo sie Dokumentarfilmregie und Fernsehpublizistik studierte. Im Rahmen ihres Studiums in München realisierte Julia als Regisseurin unter anderem den Dokumentarfilm «Der kleine Zalam» (64'), der 2008 in Israel entstand. Daneben übernahm sie Produktionsleitungen für Projekte von Mitstudenten. Im Frühjahr 2010 war Julia als Produktions- und Herstellungsleiterin am Spielfilm «Off Beat» von Jan Gassmann beteiligt, der 2011 im Panorama der 61. Berlinale seine Premiere feierte. Gemeinsam mit Lisa Blatter und Jan Gassmann begründete sie im Juni 2010 die Produktionsfirma Arsonfilm GmbH, die 2011 in 2:1 Film GmbH umbenannt wurde. Derzeit arbeitet sie als Produktionsleiterin für Eric Bergkrauts «Gasthaus Helvetia» (AT) und bereitet ihren ersten Kinodokumentarfilm vor.

FILMOGRAPHIE

- 2013 KARMA SHADUB, Dokumentarfilm, 94', Produzentin
- 2011 «Roter Schnee», Kurzspielfilm, Schweiz/Serbien, 15', Produzentin
- 2010 «Off Beat», Spielfilm, Schweiz, 94', Produktions-/Herstellungsleitung
Festivals 2011: 26. Panorama Berlinale, Inside Out Toronto
- 2009 «Der kleine Zalam», Dokumentarfilm, Deutschland, Israel, 64', Buch, Regie,
Schnitt, Festivals: Jüdisches Filmfestival Berlin & Potsdam, Jüdische Filmtage
München & Saarbrücken
- 2009 «Der Schwarze Grund», Dokumentarfilm, Deutschland, 52', Produktionsleitung,
Ton
- 2008 «Des Königs liebste Minderheit», Reportage, Marokko, 12', Buch, Regie, Kamera,
Schnitt
- 2007 «Mir näh di mit», Videoclip, 4', Produktionsleitung, Co-Regie
- 2007 «Wems guet geit», Dokumentarfilm, Schweiz, Deutschland, 26', Buch, Regie,
Schnitt
- 2005 «Von Nix kommt Nix», Dokumentarfilm, Deutschland, 10', Buch, Regie, Schnitt

6. Interview mit Ramòn Giger

Der Preis in Nyon ist mit 20'000 Franken dotiert. Kannst du das Geld gut gebrauchen oder anders gefragt: Wie schwierig war die Finanzierung des Films KARMA SHADUB?

Die Hälfte des Preises geht zwar an die Produktionsfirma, aber ich bin natürlich froh darüber, dass ich nicht mehr nur 22.50 Franken auf meinem Sparkonto habe. Wie es in den letzten Jahren war. Bei der Finanzierung haben bestimmt meine und die Referenzen meines Co-Regisseurs Jan Gassmann geholfen, das war bei meinem ersten Film «Eine ruhige Jacke» schwieriger. Trotzdem war der Film definitiv ein Hochrisikoprojekt. Gerade bei dieser Art von Dokumentarfilm, bei dem das Leben die Geschichte schreibt, konnte man nicht im Vorhinein sagen: Das ist die Geschichte, die ich erzählen kann.

Der Auslöser den Film zu machen, war die Aufführung des Stücks «Karma Shadub» deines Vaters im St. Galler Dom im Sommer 2011. Ein Stück, das er zu deiner Geburt geschrieben hat. Wann hast du gemerkt, dass die Beziehung zu deinem Vater auch Teil des Films sein muss?

Ich denke jeder Sohn baut sein Selbstvertrauen ein Stück weit auf die Anerkennung auf, die er von seinem Vater bekommt. Sein Wunsch, dass ich ein Film über diese Aufführung machen soll, hat definitiv meinen künstlerischen Geltungsdrang ihm gegenüber angestachelt. Und das hat mich dann gezwungen genauer hinzusehen: Um was geht es mir eigentlich in der Beziehung zu meinem Vater? Ich traf auf etwas, das ich 15 Jahre vor mich hingeschoben habe.

Wie weit wärest du ohne den Film gegangen?

Die traurige Wahrheit ist vielleicht, dass wir ohne den Film uns nicht mit unserer Beziehung beschäftigt hätten, zumindest nicht so intensiv. Wir brauchten so etwas wie einen Vertrag, um zu sagen: Okay wir setzen uns hin und schauen es uns an. Mit all den Widerständen, die dann aufkommen. Der Film ist hauptverantwortlich dafür, dass wir über 50 Stunden hingesessen sind und probierten, immer wieder probierten darüber zu reden.

Nach den Dreharbeiten kam der Schnitt. Du hast dir ein Jahr lang die aufgenommenen Gespräche angeschaut. Kamen da keine Zweifel auf, wie viel du davon zeigen möchtest?

Das war definitiv die Herausforderung des Schnitts. Die Ehrlichkeit, die ich von meinem Vater als Sohn einforderte, musste ich schliesslich auch als Regisseur gegenüber mir selber aufbringen. Ich schämte mich manchmal schier zu Tode, darüber wie ich im Film auf Zugeständnisse meines Vaters reagierte. Persönlich war es sehr wertvoll, mich so mit mir selber zu konfrontieren. Aber auch als Dokfilmer war es ungeheuer spannend zu sehen: Wie gehe ich mit mir selber als Protagonisten um? Wie tat ich dies mit Roman*? Wie empathisch und fair war ich gegenüber ihm und wie gelingt mir das gegenüber mir selbst?

Der Film ist fertig und kommt diesen Winter ins Kino. Wie stark hat der fertige Film eure Beziehung zu einander verändert?

Ich kann lediglich für mich sprechen, nicht für meinen Vater. In unserer Beziehung sehe ich zwei Seiten: Während der Dreharbeiten konnte ich sehr stark Sohn sein und die Sachen

angehen, die zwischen uns standen. Das war definitiv sehr einschneidend wie ich die Beziehung zu meinem Vater heute empfinde. Es war die Zeit, die unsere Beziehung für die Zukunft geprägt hat. Für mich hat sich vor allem verändert, wie ich ihn als Mensch sehen kann, wie ich unsere Beziehung wahrnehmen kann. Schliesslich waren die grössten Schwierigkeiten, mit denen ich kämpfte, meine eigenen Vorurteile. Beim Schneiden habe ich dann versucht ganz Regisseur zu sein und aus dem Erlebten einen Film zu machen. Nun versuche ich mich mit dem Film als Regisseur zu identifizieren. Natürlich sind sehr viele Gefühle darin, die ich als Sohn erlebt habe. Doch ich muss den Film nun auch gehen lassen können. Und es jedem einzelnen Zuschauer überlassen, wie er sich darauf beziehen kann.

Inwiefern steht der Film jetzt zwischen euch?

Ich versuche ihn aus unserer Beziehung draussen zu lassen. Mein Vater findet nach wie vor, dass es zu wenig Musik im Film hat, dass zu viel geredet wird (lacht). Diesen Konflikt hatten wir von Anfang an hinein getragen und der könnte mich auch immer noch verletzen. Ich meine das so, dass ich die Anerkennung von ihm für das, was ich aus dem Film gemacht habe, nicht vollends bekomme. Aber nun kann ich das ganz gut los lassen. Das Eine ist die Beziehung, die ich geschenkt bekommen habe durch den Film und das Andere der Film, der nun seinen eigenen Weg geht.

* Der porträtierte autistische, junge Mann aus seinem Film «Eine ruhige Jacke» aus dem Jahr 2010.

Interview: Timo Posselt, SAITEN – Das Ostschweizer Kulturmagazin, Nr. 224, Juni 2013